

TATORT DAF HÖRKRIMI



Gabi Baier

Frankfurter Geschäfte



Klett

Frankfurter Geschäfte

Gabi Baier

Frankfurter Geschäfte

Deutsch als Fremdsprache



Ernst Klett Sprachen
Stuttgart

Gabi Baier

Frankfurter Geschäfte

Bildquellennachweis

Fotolia LLC, New York: (City-Pix), **30.1, 44**; (Felix Horstmann), **8**; (Ingo Steckhan), **14.2**; (Jan Wowra, Frankfurt), **13.2**; (PetrusB), **28**; (Philipus), **13.1**; Klett-Archiv, Stuttgart, **3**; Kondi Back, Konditorei Bäckerei, Frankfurt, **34.2**; Messe Frankfurt GmbH, Frankfurt, **35.2**; Picture-Alliance, Frankfurt: (Arne Dedert), **10, 37**; (Bildagentur Huber/Lubenow), **14.1**; (Heiko Wolfram), **34.1**; shutterstock (Newphotoservice), New York, NY, **20, 40**; Ullstein Bild GmbH (Keute), Berlin, **15**; vario images GmbH & Co.KG (Imagebroker), Bonn, **35.1**; Wikimedia Foundation Inc. (Dontworry), St. Petersburg FL, **23**

Sollte es einmal nicht gelungen sein, den korrekten Rechteinhaber ausfindig zu machen, so werden berechnete Ansprüche selbstverständlich im Rahmen der üblichen Regelungen abgegolten. Die Positionsangabe der Bilder erfolgt je Seite von oben nach unten, von links nach rechts.

1. Auflage 1 4 3 2 1 | 2014 13 12 11

Alle Drucke dieser Auflage können nebeneinander benutzt werden, sie sind untereinander unverändert. Die letzte Zahl bezeichnet das Jahr des Druckes.

© Ernst Klett Sprachen GmbH, Rotebühlstraße 77, 70178 Stuttgart, 2011

Alle Rechte vorbehalten.

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlags. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstige Bildungseinrichtungen. Fotomechanische oder andere Wiedergabeverfahren nur mit Genehmigung des Verlags.

Internetadresse: www.klett.de / www.lektueren.com

Redaktion: Jutta Klumpp-Stempfle, Achim Seiffarth

Ansprechpartnerin Redaktion: Eva Neustadt

Umschlaggestaltung: Sandra Vrabec

Zeichnungen: Sven Palmowski, Barcelona

Satz: Eva Mokhlis, Swabianmedia, Stuttgart

Druck und Bindung: Plump GmbH, Rolandsecker Weg 33, 53619 Rheinbreitbach

Tonregie und Schnitt: Bauer Tonstudios GmbH, Ludwigsburg

Sprecher: Stefan Moos

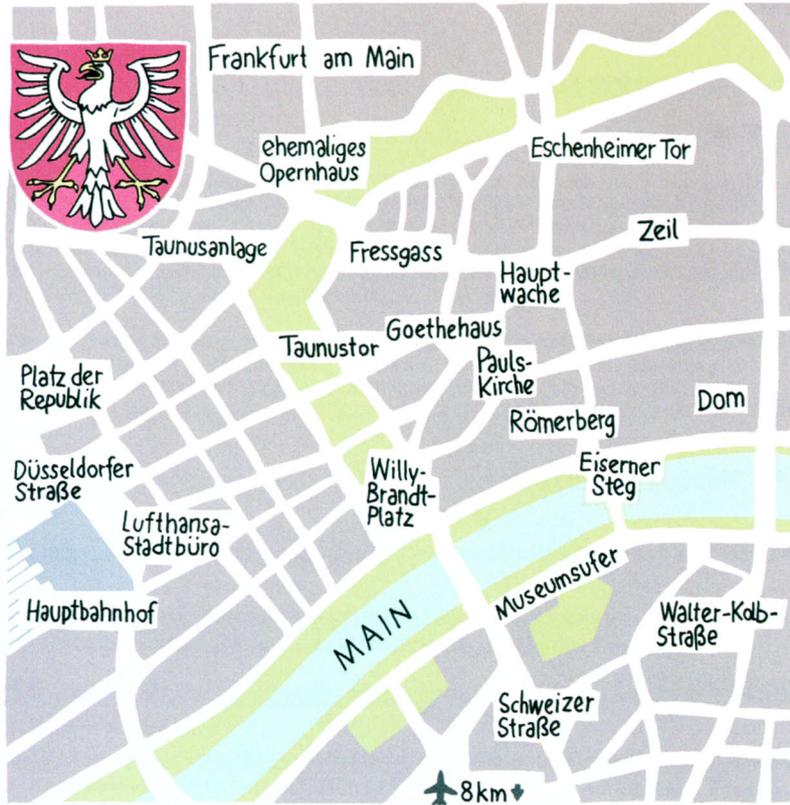
Printed in Germany

ISBN 978-3-12-556022-2



Inhalt

Stadtplan (Ausschnitt)	6
Personen	7
Kapitel 1	8
Kapitel 2	10
Kapitel 3	15
Kapitel 4	18
Kapitel 5	20
Kapitel 6	22
Kapitel 7	23
Kapitel 8	25
Kapitel 9	28
Kapitel 10	31
So sagt man in Frankfurt	33
Das gibt es bei uns!	34
Fragen und Aufgaben zu den einzelnen Kapiteln	36
Fragen und Aufgaben zum gesamten Text	45
Lösungen	48



Personen



Per Rasmussen, 26 Jahre alt. Der Däne ist groß und blond. Er ist sehr sympathisch. Die Arbeit in einer kleinen Bank in Frankfurt ist sein erster Job. Er ist ein aufmerksamer Beobachter und Menschenkenner.

Claudius Roth, ebenfalls 26, ist dunkelhaarig und auch groß. Er arbeitet schon seit einem Jahr in der Bank. Er ist freundlich, lebensfroh und nimmt alles nicht so ernst.



Julia Schenk, 48 Jahre alt. Sie ist Leiterin der Bankfiliale, in der Per und Claudius arbeiten. Meistens ist sie eine angenehme und freundliche Chefin.

Jasper Schlemmer, 21 Jahre, Sohn von Julia Schenk. Fröhlicher, sorgloser Student, der in seiner Freizeit Geld als ‚Brezelbub‘ in Frankfurts „Ebbelwoi-Viertel“ verdient.



Christiane Bille, 22 Jahre alt. Sie arbeitet als Kassiererin in der Bank. Sie ist eine noch unerfahrene Mitarbeiterin und recht unscheinbar.



Frankfurt mit Bankenhochhäusern

1

Das Flugzeug ist im Landeanflug. Per Rasmussen faltet seine FAZ zusammen und sieht aus dem kleinen runden Fenster. Er genießt den Blick auf *Frankfurts* Skyline.

5 „Das ist also *Mainhattan* ... beeindruckend! Wirklich, ... ein bisschen wie New York ...“, denkt er. „All diese Wolkenkratzer ... Ausdruck von Macht und Geld! Und ich demnächst mittendrin ...“ Fast hätte er laut gelacht.

„Naja, ... die FMBank ist nur eine sehr kleine Bank, aber ...“

*

1 FAZ Frankfurter Allgemeine Zeitung, überregionale Tageszeitung – 4 beeindruckend etwas macht einen starken Eindruck, ist toll

Obwohl es Samstagmorgen ist, war der Flieger voll besetzt mit überwiegend männlichen Geschäftsleuten, die sich jetzt alle Richtung Ausgang schieben. Aber Claudius entdeckt seinen Freund und zukünftigen Kollegen Per Rasmussen sofort. Der große, blonde

5 Däne überragt alle anderen.

„Hey, hallo Per! Wie geht's? Hattest du einen angenehmen Flug? Komm, gib mir deine große Tasche!“

10 Und schon gehen sie los Richtung Ausgang und Parkplatz.

„Ja, danke ... Ist schon ein echt starkes ‚Feeling‘ über die City von *Frankfurt* einzufliegen.“

15 „Ja, nicht? Richtiges Weltstadtgefühl ... und das bei nur ungefähr 670 000 Einwohnern! Wir können uns gleich ins Getümmel stürzen, wenn du willst.“

20 „Klar, gern! Was hast du vor?“

„Wart's ab!“, antwortet Claudius mit einem breiten Grinsen.

25 „Ok! Vielleicht kannst du mir ja auch schon ein bisschen über die Arbeit ...?!“

„Alles der Reihe nach. Heute ist erst Samstag und Wochenende! Hier, ... steig ein!“ Mit diesen Worten hält Claudius Per die Autotür auf.





Ebbelwei-Express

2

Sie fahren vom *Frankfurter Flughafen* durch den Stadtwald Richtung City und *Sachsenhausen*. In der *Walter-Kolb-Straße* biegt Claudius in eine Hofeinfahrt.

5 „So, wir sind da. Hier wohne ich ... und du jetzt auch, bis du eine eigene Wohnung gefunden hast.“

„Nicht schlecht ... Und schön zentral!“, freut sich Per.

„Ja, ... und ganz wichtig: Das Vergnügungsviertel von *Frankfurt* liegt gleich um die Ecke“, sagt Claudius.

„Habe ich auch nicht anders von dir erwartet!“, lacht Per.

10 „Komm, ich zeig dir meine Wohnung und dein Zimmer!“ Mit diesen Worten geht Claudius voran und öffnet die Haustür.

„Ganz oben unter'm Dach,
wie früher, als wir noch
Studenten in Berlin waren!
Also los, die Treppe hoch!“

5

*

„So, ... und wenn du
ausgepackt hast, können
wir starten, oder?“ Claudius
schaut seinen Freund
erwartungsvoll an.

10

„Ja, ich bin sofort fertig.“ Per
nimmt seine dicke Winterjacke und
schon sind beide wieder auf der Straße.



*

15 „Wir gehen ein paar Schritte zu Fuß in die *Schweizer Straße* und
nehmen dort den *Ebbelwei-Express*. Ich denke, wir machen erst
einmal eine kleine Stadtrundfahrt“, schlägt Claudius vor.

„Gute Idee! Aber was ist der *Ebbelwei-Express*?“, will Per wissen.

„Schau, da kommt er schon ...“

20 Die beiden laufen schnell zu der Haltestelle.

„Siehst du, das ist unser *Ebbelwei-Express*!“, sagt Claudius stolz.

„Aber ... das ist ja nur eine ganz normale Straßenbahn!“, meint Per
enttäuscht.

25 „Ganz normal? Nein! Das ist eine ganz besondere Straßenbahn: Erst
einmal ist sie, wie du siehst, ganz bunt bemalt, hier ... unser
Dichterbüchse und da ... der *Römerberg*. Und dann fährt sie einmal
um die wichtigsten Sehenswürdigkeiten *Frankfurts* herum. Eine
ganze Stunde lang. Und dann ...“

26 der Dichterbüchse bekannter Dichter, gemeint ist hier Goethe – 26 der Römerberg zentraler Platz
der Frankfurter Altstadt

„Guude! ... Ned so viel babbele und uff die Gass gugge ... erei mid eusch“, begrüßt sie ein rundlicher Schaffner.

„Guude ...?“ , fragt Per Claudius leise.

5 „Das sagt man hier für ‚Guten Tag!‘“, flüstert Claudius.

„Wie viel macht das für zwei?“ , fragt Claudius den Schaffner.

„Zwölf!“

10 Claudius gibt ihm das Geld und die beiden nehmen ziemlich weit vorne Platz. Und los geht's.

„Ei horschd emaa, liebe Frankfodder, Eigeplackte

und Touriste ... Mir sin hier im Gegensatz zu hibbdebach
15 dribbdebach, also in *Sachsehause*, und des ist unser bester Platz für en Bembel Äppler, na unsern Ebbelwoi, des göttliche Stöffsche.“

„Mensch, ich verstehe überhaupt nichts! Was sind denn ‚Eigeplackte‘?“ , fragt Per.

20 „Na, das sind die Leute, die in *Frankfurt* neu sind, so wie du und ich, ... eben keine echten Frankfurter“, erklärt Claudius.

„Aha, ... und was ist dieses Äppl... Ebbel...?“ , will Per noch wissen.

„Hier sagt man Äppler oder Ebbelwoi. Das ist ein Apfelwein und d a s ‚Nationalgetränk‘ in *Frankfurt*.“

25 „Apfelwein? Ist das so was wie Cider in England oder Cidre in Frankreich?“ , fragt Per.

„Ja, so ähnlich. Und siehst du diese Halterungen, hier bei dem Fenster? Da kann man seinen Apfelwein abstellen. Willst du einen?“

30 „Jetzt? Hier? Nein danke, lieber heute Abend ... Jetzt muss ich mich konzentrieren. Das Frankfurterisch ist echt schwer zu verstehen“, meint Per.



1 babbele in *Frankfurt* für sprechen – 1 uff die Gass in *F. f.* auf die Straße – 2 gugge in *F. f.* sehen, schauen – 2 erei mid eusch in *F. f.* hinein mit euch, hier: Steigt/Steigen Sie ein! – 13 Ei horschd emaa in *F. f.* Hört / Hören Sie zu (bitte) – 14 mir sin in *F. f.* wir sind – 14 hibbdebach und dribbdebach in *F. f.* *Frankfurter Mainseite* (diesseits des Mains; Main = Fluss, der durch *Frankfurt* fließt) und *Sachsenhäuser Mainseite* (jenseits des Mains). Früher waren *Frankfurt* und *Sachsenhausen* getrennte Orte, heute ist *Sachsenhausen* ein Stadtteil von *Frankfurt*. – 16 der Bembel Gefäß aus Steingut für Apfelwein (siehe Seite 14) – 16 das Stöffsche in *F. f.* andere Bezeichnung für Apfelwein – 26 die Halterung ein Brett mit einem Loch, in das man z.B. den Bembel stellen kann

„Ja, aber das spricht hier kaum jemand mehr“, sagt Claudius.

„Gut für mich ... traurig für die Frankfurter!“ Per lacht.



Sie fahren über den
Main Richtung
Innenstadt.

„Gleich dort hinten
links liegt der
Römerberg, das ist der
historische Marktplatz
im Zentrum der
Altstadt. Hier finden
große Feste statt, die
Fußball-
Nationalmannschaft
hat hier auch schon

ihre Erfolge gefeiert. Und in dieser Richtung liegt die *Zeil*, das ist
eine sehr bekannte Einkaufsstraße. Dort kannst du shoppen ohne
Ende ... Und da vorne
siehst du jetzt die

Paulskirche.“ Claudius
zeigt auf einen roten
Sandsteinbau. „Das ist
ein nationales
Denkmal. 1848 fand
dort die erste Deutsche
Nationalversammlung
statt ...“, erzählt
Claudius. Er ist ganz
stolz auf sein Wissen.



„Und dann kommen
wir zum *Willy-Brandt-Platz*, dort liegt unser *Schauspiel-* und
Opernhaus!“

„Willy Brandt? ...War der nicht mal Kanzler?“, fragt Per.

„Ja, genau! Ist aber schon ein Weilchen her“, meint Claudius.

Sie fahren noch zur *Messe* und dann am *Hauptbahnhof* vorbei wieder zurück nach *Sachsenhausen*.

Claudius und Per sind wieder in der *Schweizer Straße*.

- 5 „Und jetzt gemma aan Schöppsche petze!“ Claudius grinst seinen verwirrten Freund an.

*

Sie sitzen im ‚Wagner‘ und der Kellner bringt einen Bembel mit Ebbelwoi und zwei Gerippte. Jetzt weiß Per auch, was Claudius gemeint hat.



- 10 Ein großer, dünner Brezelbub in weißer Jacke geht durch das volle Lokal. Er hat einen Henkelkorb mit einer Fahrradklingel am Arm. Er klingelt und hält seine Ware hoch: Haddekuche, Brezeln, Käsestangen ...

„Was ist denn das?“ Per dreht sich um.

- 15 „Das sind Haddekuche. Das ist ein süßes Gebäck ... sehr lecker ... das passt wunderbar zu Ihrem Schöppsche!“, erklärt der Brezelbub. Er lacht und hält Claudius und Per den Korb hin.

„Ja, wir nehmen Haddekuchen, bitte!“, sagt Claudius und bezahlt.

1 die *Messe* siehe Seite 35 – 4 *jetzt gemma* in F. f. jetzt gehen wir – 4 *aan Schöppsche petze* in F. f. einen kleinen Apfelwein trinken – 8 *das Gerippte* in F. f. Apfelweinglas – 10 *Brezelbub* siehe Seite 34 – 12 *der Haddekuche* Harter Kuchen, traditionelles Frankfurter Gebäck (siehe Seite 34)



Goethe-Haus

3

„Hm, ... das war lecker!“, Per wischt sich genüsslich den Mund ab.
„Was ist eigentlich alles drin in dieser ... wie heißt das gleich noch mal?“, fragt er.

5 „Grie Soß, das ist eine Soße mit mindestens sieben Kräutern, deshalb ist sie so grün. Die hat auch Goethe gerne gegessen!“, erklärt Claudius.

4 Grie Soß Grüne Soße, Frankfurter „Nationalgericht“ (siehe Seite 35)

„Übrigens, mein Rippche mit Kraut war auch sehr gut.“

Es ist Sonntag und sie sitzen in einem kleinen Lokal in der *Fressgass*.

5 „Wenn du Lust hast, Per, können wir gleich noch das *Goethe-Museum* besuchen, das liegt hier ganz in der Nähe?“

„Hm, ehrlich gesagt, ich hab's nicht so mit der Literatur ... und den Dichtern. Trinken wir lieber noch einen Apfelwein und unterhalten uns“, schlägt Per vor.

„Ja, klar! Wie du willst.“

10 „Hm, ... sag mal, wie läuft's eigentlich so in der Bank?“ Per scheint diese Frage schon lange auf der Seele zu brennen.

„Ich meine, gibt es irgendetwas, was ich beachten oder wissen muss? Ich war ja nur einmal kurz da ... zum Vorstellungsgespräch!“

Claudius schaut auf seinen leeren Teller und antwortet nicht sofort.

15 „Ja, es gibt da etwas ... Ich wollte es dir nicht gleich erzählen ... Also, es ...“

„Hey, nun sag schon!“ Per wird langsam ungeduldig.

„Also, es gab einen Banküberfall ... Man hat unsere Bank ausgeraubt!“

20 „Waaas?“ Per kann nicht glauben, was er da hört. „Ja, wann denn? Wie denn ...? Weiß man schon wer ..., was ...?“

25 „Das war letzten Dienstag! Eine Person, verkleidet, mit langem Kleid und Maske vorm Gesicht, hat unsere Chefin, die war da gerade im Kassenraum, mit einer Pistole bedroht ... und alles Geld aus der Kasse ...“

30 „Mit Maske und langem Kleid? Ja, hat denn niemand diese Person sofort



1 **Rippche mit Kraut** (Schweinefleisch mit Sauerkraut) Frankfurter „Nationalgericht“ – 11 **auf der Seele brennen** sehr wichtig sein – 19 **ausrauben** Geld oder Wertgegenstände gewaltsam wegnehmen

festgehalten ... auf der Straße, meine ich? So eine Gestalt muss doch auffallen!“

„Nein, letzte Woche war Faschingsdienstag! Und da sind viele verkleidet und mit Masken unterwegs ... Perfekter Zeitpunkt! Noch dazu kurz vor Mittag, da schließen wir sowieso“, erklärt Claudius.

„Na, und du, hast du denn gar nichts bemerkt?“, fragt Per.

„Nein, konnte ich auch nicht. Ich war in meinem Büro, die Tür war zu ... Ich war am Telefon, ich habe einen Kunden beraten. Als ich dann den Alarm gehört habe, da war der ganze Spuk schon vorbei“, erzählt Claudius.

„Ja und die Polizei ...?“

„... kam erst, als der Täter schon längst über alle Berge war“, fährt Claudius fort.

„Und ... haben die wenigstens etwas gefunden? Spuren? ... Gibt's einen Verdacht?“, will Per wissen.

„Nichts! Gar nichts! Die tapen völlig im Dunkeln!“

„Nein! Das ist doch nicht möglich! ... Wie viel hat der Täter oder die Täterin denn überhaupt gestohlen?“

„Ah, ... so um die 20 000 Euro ... Aber das Schlimme ist ... genau vor einem Jahr ist das schon einmal passiert!“

„Waaas! ... Na, da habe ich ja einen aufregenden Job!“

1 **die Gestalt** Person – 2 **auffallen hier:** man wird durch etwas Besonderes auf jemanden aufmerksam – 3 **der Faschingsdienstag** der letzte Tag der Karnevalszeit – 9 **der Spuk** eine Sache oder Situation, die unwirklich erscheint – 12 **über alle Berge sein** weit weg sein – 14 **die Spur hier:** Indiz, Anhaltspunkt – 15 **der Verdacht** wenn man etwas vermutet, aber noch nicht sicher weiß – 16 **im Dunkeln tapen** nichts wissen



4

„Ja, herzlich willkommen in *Frankfurt!* ... Herzlich willkommen bei uns in der FMBank!“ Frau Schenk begrüßt Per Rasmussen und lächelt ihn freundlich an.

„Guten Tag, Frau Schenk! Vielen Dank!“ Per verneigt sich leicht.

5 „Haben Sie schon gehört, was letzte Woche hier passiert ist? Vielleicht hat Ihr Freund, Herr Roth ...?“, fragt Frau Schenk.

„Wenn Sie den Überfall meinen? ... Ja, Clau..., ich meine, Herr Roth, hat mir davon erzählt. Wirklich schlimm, das Ganze!“

10 „Ja, ja! Aber zum Glück sind wir versichert ... und so viel Geld war es ja nun auch wieder nicht ... So, jetzt mache ich Sie erst einmal mit Ihrer Kollegin bekannt: Das ist Frau Bille. Sie arbeitet an der Kasse.“

4 sich verneigen respektvoll den Kopf senken

„Freut mich, Sie kennen zu lernen, Herr Rasmussen. Auf gute Zusammenarbeit“, sagt Christiane Bille.

„Ja, ebenfalls ...“ Per lächelt freundlich.

5 „Bitte kommen Sie, Herr Rasmussen ... Ich zeige Ihnen jetzt Ihren Arbeitsplatz und ... in der Mittagspause gehen wir heute alle zusammen essen.“ Frau Schenk führt Per in einen Raum weiter hinten. „So, hier sitzen Sie zusammen mit Herrn Roth. Er kann Ihnen alles erklären. Dann bis später, meine Herren!“

10 „Unsere Chefin regt sich über den Banküberfall ja nicht besonders auf, oder?“, fragt Per nach einer Weile.

„Meinst du ...?“ Claudius überlegt. „Ja, vielleicht hast du recht ... Sie war heute schon sehr cool!“



Bankenviertel

5

„In den 50er-Jahren war der *Kaiserdombau* das höchste Gebäude *Frankfurts*. Und das mit nur 96 m. Stellen Sie sich das mal vor!“, erzählt Frau Schenk.

Sie sitzen beim Mittagessen in einem Restaurant in der
5 *Taunusanlage*.

„Jetzt sind die meisten Hochhäuser hier im Bankenviertel wesentlich höher – bis zu 300 m – und ... die echten Wahrzeichen der Stadt. Übrigens, waren Sie schon auf dem *Main Tower*, auf der Besucherterrasse, Herr Rasmussen?“

10 „Nein, dazu hatte ich leider noch keine Zeit. Ich bin ja erst vorgestern in *Frankfurt* angekommen“, antwortet Per. „Aber das werde ich

bestimmt bald machen. Wie es von oben aussah, ... beim Anflug ... Gibt es nur im Bankenviertel diese Wolkenkratzer?“

„Ja, tatsächlich ...die meisten Hochhäuser stehen hier in dem Gebiet zwischen *Hauptbahnhof* und *Alter Oper*“, erklärt Claudius.

5 „Schließlich ist das hier das Herz der deutschen Wirtschaft.“

Frau Schenk schaut aus dem Fenster. „Ich glaube, ich muss jetzt los ... Herr Ober, zahlen, bitte!“ Sie bezahlt. „Wir sehen uns nachher in der Bank.“ Sie verabschiedet sich und verlässt dann sehr schnell das Lokal.

10 „Lass uns auch gehen. Einen Kaffee können wir hier um die Ecke in einer Espresso-Bar trinken. Kommen Sie mit, Frau Bille?“, fragt Claudius.

„Ich muss noch etwas einkaufen ... Aber danke!“

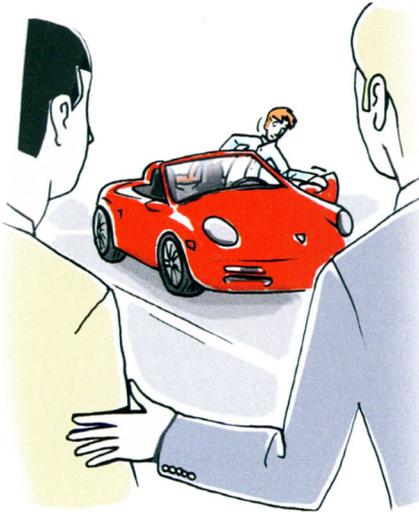
15 Claudius und Per verlassen das Lokal und gehen langsam Richtung *Main*.

„Du, schau mal! Ist das nicht unser Brezelbub vom Samstag ...? Da, der Dünne!“ Per hält Claudius plötzlich am Arm fest.

20 „Wo ...? Wen meinst du?“ Claudius blickt sich suchend um.

25 „Na, den da! Da drüben an der Ecke. Jetzt steigt er gerade in einen Boxter ein. Mensch, die müssen aber gut verdienen ... diese Brezelbuben!“

30 „Ja, du hast recht. Das ist er! So einen Typen erkennt man leicht wieder. Hm, vielleicht haben wir in der Bank ja den falschen Job?“, sagt Claudius und lacht.





6

„Na, jetzt wird es aber Zeit, meine Herren! Bitte prüfen Sie diesen Kreditantrag noch mal, Herr Roth, aber möglichst schnell ... schnell!“

5 „Ja, natürlich ...“ Claudius nimmt die Akte und geht zusammen mit Per zurück in ihr gemeinsames Büro.

„Was ist denn mit unserer Chefin plötzlich los? Sie war doch vorher beim Essen noch ganz friedlich und freundlich ... Ist sie öfter so?“, will Per wissen.

10 „Nein, eigentlich nicht. Sie ist sonst immer höflich und freundlich ... Vielleicht ist ihr eine Laus über die Leber gelaufen“, meint Claudius. Er will Per nicht beunruhigen.

„Laus über die Leber gelaufen?“

„Na, vielleicht ist etwas passiert, was sie gereizt oder aufgeregt hat oder ...“, erklärt Claudius.

15 „Oder sie ist doch nicht so cool?“, meint Per.

„Vielleicht ...“ Claudius vertieft sich in den Antrag. Er versucht zu vergessen, was gerade passiert ist.

16 sich vertiefen *hier*: sich sehr konzentriert mit etwas beschäftigen



Museumsufer

7

Es ist 16.30 Uhr und die Bank schließt. Claudius und Per verlassen kurze Zeit später das Gebäude und gehen langsam zur Straßenbahnhaltestelle am *Platz der Republik*.

5 „Schade, dass heute Montag ist und alle Museen geschlossen sind. Sonst hätten wir das Architektur- oder Filmmuseum oder eines der anderen Museen am *Museumsufer* besuchen können ... Das ist total interessant ... und praktisch gleich um die Ecke.“

„Ach, ich bin ja noch länger hier ... Du kannst mir ‚dein‘ Frankfurt schon noch zeigen“, lacht Per.

10 „Ja, klar!“, antwortet Claudius und nickt.

„Du sag mal, das merkwürdige Verhalten von Frau Schenk heute ... war das wirklich nur ein Ausrutscher?“, fragt Per vorsichtig.

5 „Eigentlich schon ... Obwohl ... ich erinnere mich an die Zeit nach dem ersten Überfall, da war sie auch so gereizt und nervös. Na ja, ... sie hat sich nicht wie sonst verhalten“, überlegt Claudius. „Aber nach kurzer Zeit war alles wieder normal ...“

„Na, so ein Überfall ist ja auch ...“, meint Per. Plötzlich bleibt er stehen.

„Schau mal, da drüben ... ist das nicht die Bille?“



10 „Ja, das ist sie ... Und das ist doch unser Brezelbub, mit dem sie jetzt spricht, oder?“, fragt Claudius.

„Ja! Dass die sich auch kennen ...?“, wundert sich Per.

„Na, es gibt schon komische Zufälle!“, sagt Claudius.



8

Per und Claudius betreten am nächsten Morgen pünktlich um 8.15 Uhr die Bank.

„Guten Morgen, Frau Bille!“, grüßt Claudius freundlich.

Per sagt: „Hallo!“

5 „'N Morgen, ... wie geht es Ihnen?“, sagt Frau Bille.

„Gut! Alles bestens! ... Und Ihnen?“, antwortet Per.

„Hm, ... geht so.“ Christiane Bille sieht heute nicht sehr glücklich aus.

10 „Ach, ... übrigens, Frau Schenk hat heute Vormittag einen Arzttermin und kommt erst später“, informiert sie Frau Bille, „und ... könnte einer von Ihnen mich so etwa für eine Stunde hier an der Kasse vertreten? Ich müsste in die Apotheke und ...?“

„Kein Problem!“, antwortet Claudius hilfsbereit.

Christiane Bille nimmt ihre Handtasche und verlässt kurz darauf die Bank.

„Das passt ja sehr gut, dass die beiden Damen nicht da sind!“, meint Per.

5 „Wieso meinst du ...?“, fragt Claudius.

„Weil wir jetzt ein paar Nachforschungen anstellen“, antwortet Per.

„Nachforschungen? ... Was denn für Nachforschungen?“, fragt Claudius neugierig.

10 „Na, das ist doch komisch ... findest du nicht ...?“ Per nähert sich der Kasse.

„Was ist komisch?“, fragt Claudius.

„Na, ... zweimal dieselbe Bank, ... etwa zur selben Zeit, ein Brezelbub, der ständig in der Nähe der

15 Bank unterwegs ist ... und der

fährt auch noch 'nen Porsche.

Eine junge naive Frau arbeitet an

der Kasse dieser Bank, ... kennt

den Brezelbub ... Sag' mal, wo

20 war denn eigentlich Frau Bille,

als die Bank überfallen wurde?“

Per ist jetzt an der Kasse und sucht nach dem Alarmknopf.

25 „Sie war gar nicht da. Zu dem

Zeitpunkt war sie schon in der

Mittagspause ... letzten Dienstag.

Und ... sie ist gar nicht der Typ für

so was ... viel zu ängstlich. Ich glaube, deine Fantasie ...“, meint Claudius.

30 „Aber irgendeinen Zusammenhang gibt es, da bin ich mir ganz sicher! Es sind einfach zu viele Zufälle“, beharrt Per. „Hier gibt's doch sicher eine Überwachungskamera?“



6 **Nachforschungen anstellen** sich über etwas gründlich informieren – 31 **beharren** seine Meinung nicht ändern wollen – 32 **die Überwachungskamera** eine kleine Videokamera, die beobachtet, was passiert

„Ja, natürlich! Aber die Aufnahmen hat die Polizei auch schon kontrolliert ...“, meint Claudius.

Aber Per gibt nicht so schnell auf. Er geht zu dem Computer, der neben der Kasse steht ... Er sucht die Aufzeichnung vom vergangenen Dienstag.

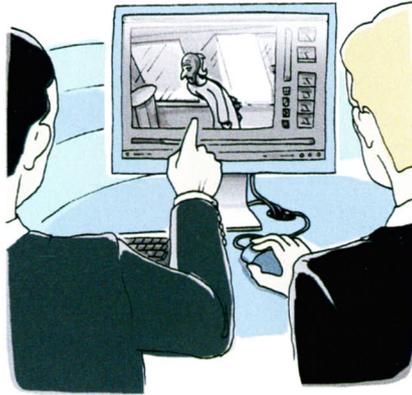
„So, Moment: Hier, schau mal ... das ist die Filmaufzeichnung! Dienstag ... 11.47 ... da, da ..., die Tür geht auf ... die Person kommt rein ...“

„Ja, das habe ich schon einmal gesehen“, sagt Claudius. „Die Polizei hat mir diesen Ausschnitt auch gezeigt und mich gefragt, ob mir die Gestalt bekannt vorkommt ...“, erzählt Claudius.

„Na, und? Hier, pass auf, ... noch einmal: Stell dir die Gestalt mal ohne Kleid vor ... groß, dünn, ein bisschen nach vorne gebeugt. Und schau mal, wie die Person sich bewegt ...!“ Per grinst.

„Du glaubst doch nicht etwa ...?“ Claudius schaut seinen Freund fragend an.

Beide bemerken nicht, dass Frau Bille und Frau Schenk schon im Kassenraum stehen ...





9

„Was ist denn hier los?“, will Frau Schenk wissen und nähert sich schnell dem Computer. Plötzlich ist sie ganz blass.

„Fragen Sie doch mal Frau Bille, ob sie diese Person, diesen Mann hier wirklich nicht kennt!“, sagt Per.

- 5 Christiane Bille kommt nun auch näher und sieht verständnislos von einem zum anderen.

„Wir, Herr Roth und ich, ... also, ... wir haben Frau Bille gestern zusammen mit diesem Mann in der *Düsseldorfer Straße* gesehen. Die beiden kennen sich. Wir glauben, da gibt es einen Zusammenhang

- 10 zwischen ...“, erklärt Per.

2 blass weiß im Gesicht, z.B. vor Schreck – 5 verständnislos man versteht nicht, was los ist

Aber Frau Schenk hört nicht weiter zu und unterbricht ihn.

„Ja, ... ja, die kennen sich ... Na klar kennen die sich! Die Zentralbank hat zu einem Weihnachtsessen eingeladen. Er hat mich dorthin begleitet. Und dann saßen die beiden zufällig nebeneinander. Aber
5 Frau Bille hat ihn hier auf diesem Film nicht erkannt ... Die Verkleidung war einfach zu perfekt! ... Außerdem weiß sie auch nicht, dass ...“

„Was weiß sie nicht?“, will Claudius jetzt wissen.

„Dass, das ... mein Sohn ist“, sagt Frau Schenk ganz leise.

10 „Ihr Sohn?“, ruft Frau Bille.

„Aber wieso weiß ich ...?“

„Er hat es Ihnen wohl nicht gesagt! Er trägt ja auch den Namen seines Vaters.“ Frau Schenk fängt an zu weinen.

15 „Das ist ja ein Ding!“, ruft Per.

„Aber ... warum?“, fragt Claudius. „Ich meine, Sie verdienen nicht schlecht, ... Ihr Sohn studiert und arbeitet nebenher als Brezelbub ...“

20 „Er, ... er ist mein einziges Kind ... Sein Vater hat uns vor vielen Jahren verlassen ...“, erzählt Frau Schenk. Sie scheint froh zu sein, dass sie jetzt über alles sprechen kann. „Und ... das lange Studium, ... die Bücher, die vielen anderen Wünsche ... dann ... das teure Auto ...“

„Und da haben Sie zusammen mit Ihrem Sohn einfach die beiden Überfälle geplant ...?“, fragt Claudius ungläubig.

30 „Nein, nein ... das war ganz allein seine Idee. Ich hab erst nicht geglaubt, dass er es ernst meint ... aber dann ... stand er da plötzlich mit seiner komischen Pistole ... Da hab ich natürlich mitgespielt. Ich bin doch seine Mutter! Es war auch so einfach ...! Nur diese Angst, dass alles auffliegt... immer diese Angst ...“



„Frau Schenk, ich glaube, Sie sollten sich der Polizei stellen ...“, sagt Per.

Wenig später holen zwei Polizisten Frau Schenk ab. Ihren Sohn nimmt die Polizei wenig später im ‚Wagner‘ fest.



1 sich stellen der Polizei sagen, dass man ein Verbrechen begangen hat – 4 festnehmen verhaften



Eiserner Steg

10

„Was für ein Tag!“, stöhnt Per.

„Das kannst du laut sagen!“, sagt Claudius.

Sie sind zu Fuß gegangen und bleiben nun auf dem *Eisernen Steg* stehen. Es ist ziemlich kalt und schon dunkel.

5 Im *Bankenviertel* und in der City auf der einen, in *Sachsenhausen* auf der anderen Seite brennen viele Lichter. Ein toller Anblick!

„Mutterliebe geht manchmal schon verschlungene Wege!“, sagt Per nach einer Weile.

„Falsch verstandene Mutterliebe, meinst du!“, erwidert Claudius.

10 „Das ist für Mutter und Sohn jetzt eine harte Lektion. Und für uns

1 **stöhnen** jammern, klagen z.B. wenn man sehr müde ist – 7 **verschlungen** nicht gerade, *hier*: merkwürdig

sehr schade ... Frau Schenk war nämlich eine sehr gute und sympathische Chefin ...“

„Ja, das glaube ich! Und ... wie geht es jetzt weiter? Was meinst du?“, fragt Per besorgt.

5 „Hm, ... ich vermute, wir bekommen einen Neuen oder eine Neue aus der Zentrale und dann ... wird es irgendwie so laufen wie bisher. Ohne Überfälle, hoffe ich!“

„Ja, hoffentlich!“, sagt Per.

„'Nen Äppler? 'Nen Ebbelwoi?“, fragt Claudius.

10 „Des göttliche Stöffsche!“, sagt Per und lacht.

„Also los, ... gehen wir zum ‚Wagner‘!“, meint Claudius.

Und schon fast wieder gut gelaunt gehen die beiden Richtung *Schweizer Straße* ...

So sagt man in Frankfurt

aan	ein(en)
Äppler oder Eppelwei, Ebbelwoi oder Stöffsche	andere Bezeichnungen für Apfelwein
babbele	sprechen
der Bembel	Gefäß für Apfelwein
dribbdebach	Sachsenhäuser Mainseite (jenseits des Mains)
Ei horschd emaa!	Hört / Hören Sie zu (bitte)!
Eigeplackte	Ausdruck für Neu- Frankfurter
erei mid eusch	hinein mit euch, hier: Steigt / Steigen Sie ein!
das Gerippte	spezielles Glas für Apfelwein
Grie Soß	Grüne Soße
gugge	sehen, schauen
Guude!	Guten Tag!
hibbdebach	Frankfurter Mainseite (diesseits des Mains)
jetzt gemma	jetzt gehen wir
mir sin	wir sind
petze	trinken
Schöppsche	kleiner Apfelwein
uff die Gass	auf die Straße

Das gibt es bei uns!

- ① Der **Brezelbub** – vom Alter her meist kein Junge, Bub mehr – zieht mit seinem Henkelkorb durch die Apfelweinkneipen der Stadt und verkauft Brezeln, **Haddekuche** und anderes süßes oder salziges Gebäck.



Rezept ‚Haddekuche‘ (Harter Kuchen)



Zutaten (für ca. 50 Stück):

- 250 g Mehl
- 70 g Butter (oder Margarine)
- 150 g Zucker
- ½ Päckchen Backpulver
- 1 Ei
- 35 ml Milch
- 1 TL (Teelöffel) Kakaopulver
- 1 TL Zimt
- 1 TL Lebkuchengewürz
- 1 Messerspitze Nelkenpulver
- etwas Mehl (für die Arbeitsfläche)
- 1 Eiweiß zum Bestreichen

Zubereitung:

1. Alle Zutaten mischen und daraus schnell einen Mürbeteig kneten.
2. Auf eine größere Fläche (z.B. ein großes Holzbrett) etwas Mehl geben. Darauf den Teig circa 5 mm (Millimeter) dick ausrollen.
3. Rechtecke ausschneiden (Man kann die Rechtecke auch noch mit einem Rautenmuster wie auf den Apfelweingläsern – den Gerippten – verzieren). Mit Eiweiß bestreichen.
4. Im Backofen bei 180°C ca. 12 bis 15 Minuten goldgelb backen.

Guten Appetit!

② Grie Soß (Grüne Soße)

Die Soße besteht aus mindestens sieben, grünen (!) Kräutern wie Petersilie, Schnittlauch, Kerbel ... und saurer Sahne. Die Soße wird traditionell zu Kartoffeln, Eiern und Tafelspitz gegessen.



Tipp: In Frankfurt und Umgebung kann man die Kräuter als fertiges Päckchen kaufen, das Rezept steht hinten auf der Packung.

③ Messe Frankfurt



Das Messegelände liegt im Westen *Frankfurts* und ist auch mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr gut zu erreichen. Einige der größten und wichtigsten Messen der Welt finden hier statt, wie z.B. die *Internationale Buchmesse* (jedes Jahr) oder alle zwei Jahre die *Internationale Automobilausstellung (IAA)*.

Ein Besuch lohnt sich für Interessierte auf jeden Fall. Aber man sollte genug Zeit dafür haben.

www.messefrankfurt.com

Fragen und Aufgaben zu den einzelnen Kapiteln



Kapitel 1

- 1** Richtig (👍) oder falsch (👎)?
Kreuzen Sie an.

1. Per Rasmussen tritt eine Stelle in *Frankfurt* an.
2. Per Rasmussen besucht nur seinen alten Freund in *Frankfurt*.
3. Per Rasmussen wird bei einer Zeitung arbeiten.
4. Per Rasmussen ist Däne.
5. Per Rasmussen kommt mit dem Auto nach *Frankfurt*.



- 2** Nennen Sie drei Informationen zu *Frankfurt*.

- 3** Antworten Sie.

Wann trifft Per Rasmussen in *Frankfurt* ein?

Kapitel 2

- 1 Welche Route fahren Per und Claudius mit dem „Ebbelwei-Express“?
Wie ist die richtige Reihenfolge?

- Hauptbahnhof
- Paulskirche
- Sachsenhausen
- Zeil
- Römerberg
- Messe
- Schauspiel- und Opernhaus
- Willy-Brandt-Platz



- 2 Beantworten Sie die Fragen.

1. Welcher Fluss fließt durch *Frankfurt*? _____
2. Was bedeutet „hibbdebach“ und „dribbdebach“?

3. Was ist der *Römerberg*?

- 3 Wer sagt das? Per (P) oder Claudius (C)? Kreuzen Sie an.

- | | P | C |
|---|--------------------------|--------------------------|
| 1. „Habe ich auch nicht anders von dir erwartet!“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. „Aber ... das ist ja nur eine ganz normale Straßenbahn!“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. „Sie ist, wie du siehst, ganz bunt bemalt ...“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. „Mensch, ich verstehe überhaupt nichts!“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. „Schau, da kommt er schon ...“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. „Das sagt man hier für ‚Guten Tag‘!“ | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

4 Was bedeutet das auf Hochdeutsch?

„horsche“ _____, „babbele“ _____,
„gugge“ _____

Kapitel 3

1 Beantworten Sie die Fragen.

1. Was „brennt“ Per schon lange „auf der Seele“?

2. Was antwortet Claudius darauf?

3. Wie reagiert Per auf die Antwort?

2 Welche Erklärung passt nicht? Streichen Sie durch.

1. „Der Spuk ist vorbei“:
sich als Gespenst verkleiden – eine unwirkliche Situation ist beendet
2. „Im Dunkeln tappen“:
keine Ahnung haben – im Dunkeln spazieren gehen
3. „Über alle Berge sein“:
weg / verschwunden sein – über die Berge wandern

1 Ergänzen Sie den Text.

Frau Schenk _____ den neuen Mitarbeiter.

Per Rasmussen bedankt sich und _____ sich leicht.

Sein Freund hat ihm schon von dem _____ erzählt.

Frau Schenk _____ ihn mit seiner neuen

Kollegin _____. Per freut sich, Frau Bille _____

zu _____. Frau Schenk _____ ihm

seinen neuen Arbeitsplatz. Er _____ in einem Büro mit

seinem Freund.



2 Was passt zusammen? Ordnen Sie zu.

Ein neuer Mitarbeiter in
Ihrem Projekt. **1**

Sie lernen Ihren neuen
Kollegen kennen. **2**

Jemand weiß / kennt etwas
noch nicht. **3**

Sie zeigen einem neuen
Kollegen, wo er arbeiten wird. **4**

A „Freut mich, Sie kennen zu
lernen!“

B „Ich zeige Ihnen jetzt Ihren
neuen Arbeitsplatz.“

C „Ich kann Ihnen alles
erklären.“

D „Auf gute Zusammenarbeit!“

Kapitel 5



1 Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

Das Frankfurter Bankenviertel liegt

- A um den *Kaiserdom* herum
- B zwischen *Taunusanlage* und *Main Tower*
- C zwischen *Hauptbahnhof* und *Alter Oper*

2 Beantworten Sie die Fragen.

1. Wie nennt man das Frankfurter Bankenviertel auch?

2. Warum verlässt Frau Schenk fluchtartig das Restaurant?
Was vermuten Sie?

3. Warum denken Per und Claudius, dass sie den falschen Beruf haben?

Kapitel 6

1 Was ist richtig? Kreuzen Sie an.

1. Claudius Per soll einen Kreditantrag prüfen.
2. Claudius geht alleine zusammen mit Per in ihr gemeinsames Büro.
3. Frau Schenk ist heute sehr freundlich nicht sehr freundlich.
4. Vielleicht ist ihr eine Laus über die Leber über den Bauch gelaufen.
5. Das bedeutet, es ist etwas passiert, was Frau Schenk gefreut geärgert hat.
6. Claudius vertieft sich in den vergisst den Antrag.



Kapitel 7

1 Beantworten Sie die Fragen.

1. Wohin gehen Per und Claudius?

2. Wen sehen sie?

3. Worüber wundert sich Per?

Kapitel 8

1 Wie ist die richtige Reihenfolge?

- 1 Per und Claudius betreten pünktlich die Bank.
- 2 Frau Bille verlässt die Bank, um zur Apotheke zu gehen.
- 3 Frau Schenk und Frau Bille stehen plötzlich hinter Per und Claudius.
- 4 Per geht an die Kasse und untersucht die Alarmanlage.
- 5 Die Mitarbeiter der FMBank begrüßen sich.
- 6 Per und Claudius sehen sich die Aufzeichnungen der Überwachungskamera an.



2 Beantworten Sie die Fragen.

1. Wo war Frau Bille zur Tatzeit?

2. Wen halten Per und Claudius für den Täter?

3. Und Sie?

1 Wer ist nun tatsächlich der Täter?

2 Drei Aussagen sind falsch. Streichen Sie sie durch.

Claudius und Per haben Frau Bille heute in der *Düsseldorfer Straße* gesehen. • Frau Bille hat den Mann bei einer Weihnachtsfeier kennen gelernt. • Sie weiß, dass er der Sohn von Frau Schenk ist. • Der Mann von Frau Schenk hat die Familie verlassen. • Der Sohn von Frau Schenk studiert und arbeitet als Brezelbub. • Er hat die Überfälle allein geplant. • Frau Schenk will sich nicht der Polizei stellen und flieht.



3 Wie reagiert Frau Schenk? Kreuzen Sie an.

- | | |
|--------------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> erleichtert | <input type="checkbox"/> kriminell |
| <input type="checkbox"/> hysterisch | <input type="checkbox"/> erstaunt |
| <input type="checkbox"/> verdächtig | <input type="checkbox"/> aggressiv |
| <input type="checkbox"/> traurig | <input type="checkbox"/> weinerlich |

4 Beantworten Sie die Fragen.

1. Wie versucht Frau Schenk die Tat ihres Sohnes zu entschuldigen?

2. Wie finden Sie diese Reaktion?

3. Was passiert mit dem Sohn von Frau Schenk?



- 1 Lesen Sie. Drei Informationen stimmen nicht. Streichen Sie sie durch und korrigieren Sie sie.

Claudius und Per sind mit dem Bus gefahren und stehen nun auf dem *Eisernen Steg*. Es ist ziemlich kalt und schon dunkel. Im Bankenviertel und in *Sachsenhausen* brennen viele Lichter. Per und Claudius machen sich Gedanken über die Zukunft in der Bank. Claudius weiß, dass sie einen Neuen oder eine Neue aus der Zentrale bekommen. Er hofft, dass es künftig keine Überfälle gibt. Claudius und Per gehen gut gelaunt nach Hause.

Fragen und Aufgaben zum gesamten Text

1 Sie kennen nun alle Personen. Was passt zu wem?



Per Rasmussen



Julia Schenk



Claudius Roth



Christiane Bille



Jasper Schlemmer

1. Sie leitet eine Bankfiliale. _____
2. In *Frankfurt* ist er auch ein „Eigeplackter“ wie Per. _____
3. Über sie kann man eigentlich nicht viel sagen. _____
4. Für ihn ist es die erste Arbeitsstelle. _____
5. Sie hat ihren Sohn sehr verwöhnt. _____
6. Sie arbeitet in der Filiale an der Kasse. _____
7. Er wohnt in *Sachsenhausen* und fühlt sich dort sehr wohl. _____
8. Er hat zusammen mit Claudius in Berlin studiert. _____

2 Ergänzen Sie die Sätze. Die genannten Buchstaben ergeben das Lösungswort.

1. Der historische Marktplatz im Zentrum heißt _____.
(6. Buchstabe)
2. Früher war der _____ das höchste Gebäude in Frankfurt. (2. Buchstabe)
3. Die „Grie Soß“ ist eine Soße mit mindestens sieben _____.
(8. Buchstabe)
4. Der Eiserne Steg ist eine bekannte _____.
(5. Buchstabe)
5. Das _____ ist ein Glas, aus dem man den Apfelwein trinkt. (2. Buchstabe)
6. Der Fluss, der durch Frankfurt fließt, heißt _____.
(4. Buchstabe)

Davon gibt es in Frankfurt viele: _____

3 Sie kennen nun die ganze Geschichte. Wie ist die richtige Reihenfolge?

A

Am Samstag machen sie mit dem „Ebbelwei-Express“ eine Stadtrundfahrt. Danach gehen sie ins ‚Wagner‘ und kaufen bei einem Brezelbub „Haddekuchen“.

B

Sie gehen alle zusammen zum Mittagessen. Per und Claudius sehen, wie der Brezelbub in ein teures Auto einsteigt.

C

Per fragt Claudius, ob er über seinen neuen Arbeitsplatz etwas Bestimmtes wissen muss. Claudius erzählt ihm, dass es in der vergangenen Woche einen Banküberfall gab.

D

Frau Schenk und Frau Bille sind nicht in Bank. In dieser Zeit stellen Claudius und Per Nachforschungen an.

E

Per Rasmussen landet am Samstagmorgen in *Frankfurt*. Sein Freund Claudius Roth holt ihn am Flughafen ab.

F

Am Montag begrüßt Julia Schenk ihren neuen Mitarbeiter Per Rasmussen. Sie sprechen auch über den Banküberfall.

G

Frau Schenk stellt sich der Polizei. Ihren Sohn Jasper, der neben dem Studium als Brezelbub arbeitet, verhaftet die Polizei kurze Zeit später.

H

Sie fahren mit dem Auto nach *Sachsenhausen*. Per kann dort bei Claudius wohnen, bis er eine eigene Wohnung gefunden hat.

I

Claudius und Per erzählen Frau Schenk, dass sie Frau Bille zusammen mit dem Brezelbub gesehen haben. Frau Schenk gesteht, dass der Brezelbub ihr Sohn ist und die Bank zweimal überfallen hat.

E,

Lösungen

Fragen und Aufgaben zu den einzelnen Kapiteln

Kapitel 1

1. 1. 🗺️, 2. 🏙️, 3. 🏙️, 4. 🗺️, 5. 🗺️
2. *Möglichkeit:* Skyline, Mainhattan, FAZ, Wolkenkratzer, Banken
3. am Samstagmorgen

Kapitel 2

1. 8, 4, 1, 3, 2, 7, 6, 5
2. 1. der Main 2. Frankfurter Mainseite (diesseits des Mains), Sachsenhäuser Mainseite (jenseits des Mains)
3. Das ist der historische Marktplatz im Zentrum der Altstadt.
3. Per: 1., 2., 4. Claudius: 3., 5., 6.
4. hören, sprechen, schauen / gucken

Kapitel 3

1. *Möglichkeit:* 1. Ob es etwas gibt, was er über seine neue Arbeitsstelle wissen oder beachten sollte. 2. Dass es einen Banküberfall gab. 3. Er kann nicht glauben, was er gehört hat.
2. 1. sich als Gespenst verkleiden
2. im Dunkeln spazieren gehen
3. über die Berge wandern

Kapitel 4

1. begrüßt, verneigt, Überfall, macht ... bekannt, kennen ... lernen, zeigt, sitzt/arbeitet
2. 1 D, 2 A, 3 C, 4 B

Kapitel 5

1. C
2. 1. das Herz der deutschen Wirtschaft.
2. *Möglichkeit:* Sie hat jemanden gesehen, den sie treffen/sprechen will.
3. *Möglichkeit:* Weil ein Brezelbub wohl so viel verdient, dass er sich einen Porsche leisten kann.

Kapitel 6

1. 1. Claudius, 2. zusammen ..., 3. nicht sehr freundlich, 4. über die Leber, 5. geärgert, 6. vertieft ...

Kapitel 7

1. 1. Zur Straßenbahnhaltestelle am Platz der Republik.
2. Den Brezelbub und Frau Bille.
3. Dass die beiden sich kennen.

Kapitel 8

1. 1, 3, 6, 4, 2, 5
2. 1. in der Mittagspause
2. den Brezelbub und/oder Frau Bille
3. *Persönliche Meinung*

Kapitel 9

1. Brezelbub (Jasper Schlemmer)
2. Claudius und Per haben Frau Bille heute in der Düsseldorfer Straße gesehen. / Sie weiß, dass er der Sohn von Frau Schenk ist. / Frau Schenk will sich nicht der Polizei stellen und flieht.
3. erleichtert, traurig, weinerlich
4. 1. Sie sagt, dass er ohne Vater aufgewachsen ist, das Studium lange dauert, seine Wünsche viel Geld kosten.
2. *Persönliche Meinung*
3. Die Polizei verhaftet ihn im ‚Wagner‘.

Kapitel 10

1. 1. Claudius und Per sind mit dem Bus gefahren ... / Sie sind zu Fuß gegangen.
2. Claudius weiß, dass ... / Claudius vermutet es.
3. Claudius und Per gehen gut gelaunt nach Hause. / Sie wollen zuerst im ‚Wagner‘ einen Äpfel trinken.

Fragen und Aufgaben zum gesamten Text

1. 1. Julia Schenk, 2. Claudius Roth, 3. Christiane Bille, 4. Per Rasmussen, 5. Julia Schenk, 6. Christiane Bille, 7. Claudius Roth, 8. Per Rasmussen
2. 1. Römerberg, 2. Kaiserdom, 3. Kräutern, 4. Brücke, 5. Gerippte, 6. Main; Banken
3. E, H, A, C, F, B, D, I, G

Tatort DaF

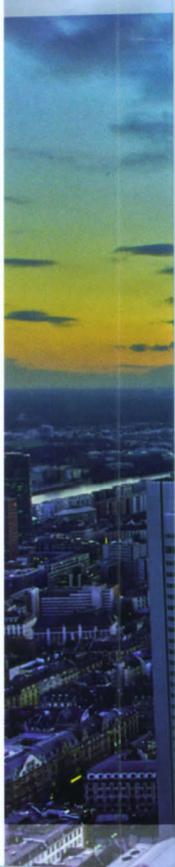
Deutsch als Fremdsprache

Frankfurter Geschäfte

Im Schatten von Mainhattan macht das viele Geld so manchen ganz närrisch. Am Faschingsdienstag wird von einem verkleideten Narren eine Bank überfallen. War es wirklich nur die passende Gelegenheit, die ihn zum Dieb gemacht hat ...?

Hörkrimi

- Spannende Geschichte aus dem Südwesten von Deutschland
- Originalschauplätze
- Typisches aus der Region (Sprache, Kultur ...)
- Worterklärungen auf Deutsch
- Fragen und Aufgaben mit Lösungen
- Audio-CD mit dem gesamten Hörtext



ISBN 978-3-12-556022-2



9 783125 560222